

PARTNERLAND DER ITB 2016 Malediven – ein Reich mit mehr als 1000 Inseln

Baden in Türkis

Nur Ruhe, Sand und Meer: Auf den Malediven wollen Urlauber nichts entdecken, sondern entspannen. Viele kommen zum Tauchen oder Schnorcheln

VON MICHAEL ZEHENDER

Zugegeben: Es gibt interessantere Urlaubsziele, die mehr Kultur, Sehenswürdigkeiten und Abwechslung bieten. Doch wer auf die Malediven fliegt, tut dies meist genau deshalb: weil es außer einer kleinen Insel mit viel Sand und noch mehr Wasser kaum etwas gibt, das die Erholung stören könnte. Aus diesem Anlass neun – ganz subjektive – Gründe für einen Maledivenurlaub:

1. DIE ANREISE

Bis zum internationalen Flughafen von Malé ist noch alles so, wie man es von einem Langstreckenflug kennt. Doch wo sonst der Shuttlebus zum Hotel fährt, gibt es auf den Malediven zwei besondere Wege, zur Hotelinsel zu gelangen.

Liegt die Unterkunft weiter von der Hauptinsel Malé entfernt, ist das Wasserflugzeug das ideale Transportmittel. Die gut 40 Maschinen von Trans Maldivian Airways mit ihren maximal 15 Sitzplätzen erreichen jedes Eiland. Wer drinsitzt, wird fasziniert hinausschauen: Unten sieht man winzig-runde Eilande im türkisfarbenen Meer. Die Landung erfolgt natürlich auf dem Wasser, die „Flughafenterminals“ bilden jeweils ein paar zusammengebundene Holzpaletten. Der Pilot entlädt das Gepäck, und plötzlich steht man mit seinem Koffer mitten im Meer auf einer schwankenden Holzinsel. „Willkommen im Baa-Atoll“ steht auf einem Holzschild. Seehöhe: null Meter.

Die zweite Variante ist das Speedboat für Inseln nahe Malé. Das kann bei Wind und Wellen recht abenteuerlich werden.

2. SCHNORCHELN MIT MANTAROCHEN

Die Malediven sind herrlich für Taucher und Schnorchler, das ist weithin bekannt. Ein ganz besonderes Erlebnis ermöglicht das Hotel „Four Seasons Landaa Giravaru“ im Baa-Atoll. „Manta on Call“ heißt das Angebot. Sobald ein Team von Biologen Mantarochen entdeckt, werden die Hotelgäste auf einem speziellen Telefon alarmiert, das sie den ganzen Tag in einer Plastikhülle mit sich herumtragen. Mit dem Boot geht es dann hinaus zu der Stelle, wo die Biologen die Tiere gesich-



Ein Plätzchen für Verliebte. Die Malediven werden gern von Honeymoonern aus aller Welt gebucht. Singles könnten sich bei so viel Romantik einsam fühlen. Foto: Sakis Papadopoulos/dpa

tet haben. Alle Augen richten sich dort aufs Wasser. Haben wir Glück, oder sind die Rochen schon weitergezogen? Nach ein paar Minuten kommt der Bootsführer: Pech gehabt. Zweiter Versuch an einer anderen Stelle. Diesmal springt der Guide ins Wasser und gibt wenig später ein Zeichen: „Ja, ich hab einen gesehen“.

Kaum ist die Gruppe eingetaucht, ist der Manta da. Rund zwei Meter unter den Schnorchlern schwebt er majestätisch durchs Wasser. Offenbar hat er keine Angst vor den gut zwei Dutzend Schwimfflossen. Weitere Mantas tauchen auf, am Ende sind es fünf oder sechs.

3. REGEN

Normalerweise dauert die Regenzeit auf den Malediven bis Ende September, doch auch im Oktober kann es ab und zu noch tröpfeln. Macht aber nichts. Es entspannt wunderbar, auf der Veranda vor seiner Villa zu sitzen und zu hören, wie der Regen aufs Dach plätschert. Draußen sitzen kann man ohnehin immer, warm genug ist es zu jeder Jahreszeit. Negativer Nebeneffekt: Die Luftfeuchtigkeit ist extrem hoch.

4. EINMAL UM DIE INSEL LAUFEN

Das ist nicht anstrengend – und geht meist

schnell. Aber trotzdem gibt es kaum etwas Schöneres, als einmal – natürlich barfuß – um die ganze Insel zu spazieren. Los geht es meist direkt vor der Haustür, selten sind es mehr als zehn Meter bis zum Strand. Ein bisschen pickst der Korallensand zwar, aber spätestens, wenn das Wasser die Füße umspült, ist das vergessen.

5. SONNENUNTERGANG

Es klingt kitschig, aber ein Sonnenuntergang auf den Malediven ist einfach traumhaft. Da die Inselgruppe nah am Äquator liegt, versinkt die Sonne meist gegen 18 Uhr und zaubert eine ganze Farbpalette an Rot- und Orangetönen an den Himmel. Dazu am Meer sitzen, leichtes Wellenrauschen – was braucht man mehr?

6. PURER LUXUS

Mittlerweile gibt es auf den Malediven zwar auch einfache Gästehäuser und Drei-Sterne-Hotels, aber das Land ist und bleibt vor allem eine Luxusdestination. Eine Nacht kann, wenn's hochkommt, 1800 Euro kosten. Dafür bekommt man die schicke Beachvilla mit einem riesigen Badezimmer. Und natürlich wird dem Gast hier jeder Wunsch von den Lippen abgelesen.

8. WELLNESS

So kann ein Tag voller Entspannung aussehen: acht Uhr Yoga-Session direkt in einem Pavillon am Meer. Elf Uhr Gespräch mit dem Ayurveda-Arzt, der zu ergründen versucht, welche Energien in einem stecken und dann das passende Massageöl aussucht. 14 Uhr: anderthalb Stunden lang durchkneten lassen. 16 Uhr Meditation am Strand.

9. FAMILIEN MIT KINDERN

Natürlich dauert der Flug nach Malé deutlich länger als nach Malle, und viele Hotels sind deutlich teurer. Dennoch sind die Malediven auch für Kinder ein Erlebnis – wenglich sei pittoreske Sonnenuntergänge oder Wellnessbehandlungen wohl weniger interessieren. Aber wo sonst können die Kleinen so einfach und toll schnorcheln? Nur ein paar Schritte ins Wasser, und schon befindet man sich mitten in einem Fischschwarm. Um Clownfische zu sehen, muss man hier nicht ins Aquarium oder ins Kino in „Findet Nemo“. Auf mehreren Inseln gibt es mittlerweile auch Kids Clubs, mitunter wohnen und essen Kinder gratis, einige Inseln haben auch einen Arzt. dpa

FAKTEN ZU DEN MALEDIVEN

Luxuriös nur für Touristen

ALLGEMEINES

Die Malediven sind ein Inselstaat, bestehend aus 1200 Eilanden. Rund 300 davon sind bewohnt. Während Touristen hier einen Luxusurlaub verbringen können, kommen viele Einheimische gerade so über die Runden. Die Malediven gehören zu den ärmsten Ländern der Welt. Häufig werden Jobs im Tourismus nicht an Einheimische, sondern an billige Arbeitskräfte aus Bangladesch vergeben.

MENSCHENRECHTE

Der Islam ist alleinige Staatsre-

ligion. Kirchen sind verboten. Während Touristen in ihren Resorts Champagner, Wein und Cocktails genießen, sind alkoholische Getränke auf den Inseln der Einheimischen nicht erlaubt. Vergehen werden streng geahndet, Amnesty International beklagt seit Jahren Menschenrechtsverletzungen.

SICHERHEIT

Touristen bekommen vom strengen Regime nichts mit. Das Auswärtige Amt mahnt auf seiner Internetseite lediglich zur Vorsicht in Malé, der Insel-

hauptstadt. Zwar kommen alle internationalen Touristen hier am Flughafen an, werden aber sofort weiter auf ihre Ferieninseln transportiert.

ANREISE

Neben Condor fliegt auch Luftansa von Frankfurt nonstop auf die Malediven. Alternative ist ein Umsteigeflug mit einem der Golf-Carrier wie Emirates.

UNTERKUNFT

Viele Hotels zählen zu den besten der Welt und sind entsprechend teuer. In der Nebensai-



Echte Malediver: Clownfische

son beginnen die Preise für eine Woche mit Vollpension (ohne Flug) bei rund 1000 Euro.

Der Muezzin ruft zum Gebet

In den Resorts bekommen die Urlauber nichts mit vom Alltag der Malediver. Ausflüge zu einigen Einheimischen-Inseln sind aber möglich

VON KARSTEN-THILO RAAB

Normaler Alltag auf den Malediven? Auf Hinnavaru existiert er. Mit rund 3000 Einwohnern ist die gerade einmal 650 Meter lange und 225 Meter breite Insel das größte bewohnte Eiland im Lhaviyani Atoll. Und das Inselchen rund 150 Kilometer nördlich der Hauptstadt Malé scheint langsam zu klein zu werden. Daher wurde ein aufwendiges Landgewinnungsprogramm gestartet. „Bislang wird das Neuland aber nur als Müllhalde missbraucht“, sagt Mohammed Abdul Hammet. Hier würden Abfälle und Schrott zwischengelagert, ehe sie einmal wöchentlich mit dem Schiff zur Müllverbrennungsanlage in Malé verbracht würden. Ärgerlich, findet Mohammed.

„Ansonsten ist Hinnavaru eine überaus lebenswerte Insel“, sagt Mohammed. „Uns geht es richtig gut hier. Wir haben Sonne satt und ein fischreiches Meer vor der Haustür. Was brauchen wir da sonst noch?“, fragt der 49-jährige Familienvater. Er arbeitet im nahegelegenen Kanuhura Resort. Dort verdient er rund 700 Dollar im Monat und damit etwa doppelt so viel wie der Landesdurchschnitt. Sorgen bereitet ihm die Tatsache, dass vor allem junge Menschen zwischen 15 und 20 Jahren auf Hinnavaru keinen Job finden. Sie müssten sich Arbeit in einem der umliegenden Resorts oder in der Hauptstadt Malé suchen. Außer der Fischfabrik auf der Nachbarinsel Felivaru gäbe es neben den Resorts keine größeren Arbeitgeber im Lhaviyani Atoll.

„Unsere Haupteinkommensquellen sind der Fischfang und Tourismus“, erzählt Mohammed. Er selber gehört zu den wohlhabenden Inselanern. „Wir Malediver sind nicht arm“, sagt der 49-jährige. Stolz zeigt er die intakten Schulen, die gut bestückte



Hauptsache bunt. Blauer Himmel, blaues Meer. Da mag der Mensch einen Kontrast.



Willkommen. Mohammed Abdul Hammet führt Besucher herum. Fotos: Karsten-Thilo Raab

Apothek und die ordentliche Krankenstation. Die Versorgung der Patienten sei kostenlos. Krankenhäuser gäbe es bislang zwar nur in Malé, geplant seien sie aber für jedes Atoll.

Viele Straßen des Eilands sind sandig, kaum eine ist geteert. Mit Ausnahme weniger Lastwagen sind keine Autos zu sehen. Zwei Jugendliche mit Baseballcap auf dem Kopf, Sonnenbrille auf der Nase und Kopfhörer im Ohr knattern auf ihren Motorrädern vorbei und winken zum Gruß. Unter einem schattigen Baum hocken ein paar Mädchen, die Haare unter Kopftüchern verborgen. Sie kichern ein bisschen verlegen.

Aus den Lautsprechern der Moschee ruft der Muezzin zum Gebet. Doch nicht alle Gläubigen haben jetzt Zeit. In dem kleinen Hafen herrscht geschäftiges Treiben. Die Dhonis, jene typisch maledivischen Boote, dümpeln vor sich hin. Fischgeruch liegt in der Luft. Emsig holen die Fischer ihre auf Eis gelagerten Fänge an Land. Andere hocken auf Kisten und flü-

cken die Netze. „Einige Fische behalten wir für den Eigenbedarf, die anderen werden der Fischfabrik in Felivaru zum Kauf angeboten“, erzählt Mohammed.

Auf Hinnavaru ticken die Uhren langsamer. Es gibt ein paar wenige Geschäfte, in denen das Notwendigste vorgehalten wird. Die knapp 700 Häuser der Insel sind meist schlicht, aber knallig angestrichen, viele im landestypischen Türkis. Die beeindruckendste Sehenswürdigkeit für die Touristen, die sonst ihr Resort nicht verlassen, sind hier die Bewohner mit ihrer offenen, herzlichen Art.

„Die meisten Besucher bleiben vielleicht ein, zwei Stunden, dann schauen sie sich kurz die Fischfabrik in Felivaru an, das war's“, erzählt Mohammed. Geld lässt sich mit den Tagesbesuchern kaum verdienen. Ein paar kühle Getränke und ein paar Snacks werden hier und da gekauft, mancher bucht allerdings einen Tauchgang an einem der vorgelagerten Korallenriffe oder an einem der vor dem Lhaviyani Atoll gesunkenen Schiffe. Dabei sind Begegnungen mit Schildkröten, Delphinen, Thunfischen, Rochen und Mantas fast schon garantiert.

„Wir freuen uns immer, wenn Touristen sich ein Bild von unserer Insel machen und ihren Urlaub nicht komplett in einem Resort verbringen“, betont Mohammed. Die Menschen sollten doch erfahren, wie der Alltag auf den Inseln funktioniert. Dann wird Mohammed nachdenklich. Denn so sehr er seine Heimat und sein Leben mag, so sehr sieht er die Idylle in Gefahr. Die Wissenschaft ist sich sicher, dass das Inselreich der Malediven, das im Mittel nur etwa einen Meter über dem Meeresspiegel liegt, dem Untergang geweiht ist. „Es werden immer wieder neue Horrorszenerarien heraufbeschworen“, sagt Mohammed und ergänzt leicht wehmütig: „Vielleicht gibt es Hinnavaru schon in zehn Jahren nicht mehr. Vielleicht aber auch erst in 20, 30 oder 40 Jahren. Niemand kann dies genau vorhersagen.“

Spätestens Ende dieses Jahrhunderts dürfte es nach Expertenmeinung jedoch so weit sein. Klimaforscher sagen bis dahin einen Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter voraus. Die Regierung will vorbeugen und beschloss den Bau von künstlichen Inseln und verschiedenen Schutzmaßnahmen.

„Am besten alle besuchen uns in den nächsten Jahren, solange die Insel noch steht“, sagt Mohammed.

— Die Malediven finden Sie auf der ITB in der Halle 5.2a

ANZEIGE

Incredible India

Mahatma Gandhi. Asiatische Löwen. Indische Kultur. Erlesene Handwerkskunst. Exotische Küche. Traumhafte Landschaften...

Egal, woher Sie kommen, Gujarat wird Sie für immer verändern.

Mahatma Gandhi's Heimat bietet eine faszinierende Vielfalt. Dörfer, deren bunte Kultur jeden Tag einmalig erscheinen lässt. Moderne Städte, denen immer noch große Traditionen wertvoll sind. Kulturelle Stätten, die große historische Traditionen erahnen lassen. Überwältigende Paläste und Monumente, prunkvoll und faszinierend. Viele Naturschutzgebiete, davon das weltweit einzige, das dem Asiatischen Löwen Lebensraum bietet...und noch mehr verborgene Schätze erwarten Sie in Gujarat.

Gujarat wird Sie für immer verändern.

Besuchen Sie uns: Gujarat Tourism im Indischen Pavillon in Halle 5.2b/205/205a ITB BERLIN

www.gujarattourism.com

